



100 Sättel durch Stuttgart

Am vorletzten Sonntag trafen nach 250 km die RadlerInnen, die von Konstanz gestartet waren, in Stuttgart ein. Die Naturschutz-Jugend Ortsgruppe hielt eine Ansprache auf der Rathausebene, in der die schlechten Verkehrsbedingungen für die "Ökorevoluzzer", besonders in Stuttgart (Sitz der Daimler-Benz AG, Anm. des Hüttendorfs) kritisiert wurden. Auf der Demo, woran sich laut Zeitung 100 Menschen beteiligten, wurden Forderungen, von durchgängigen Radfahrachsen über verbesserte Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern in öffentlichen Verkehrsmitteln bis hin zu modifizierten Ampelschaltungen, die RadfahrerInnen auf der grünen Welle radeln lassen, laut. Auf den Hauptstraßen wäre der Demozug, wie eine Demonstrantin meinte, "ohne die Polizei eskortiert... aufgeschmissen gewesen".

Am nächsten Tag ging's weiter zur nächsten Etappe nach Aalen.

Erfurter Verständnis

In Erfurt überraschte die Polizei 900 Sternradtour-Leute mit einem Durchfahrverbot - sie wurden bei Regen auf einem Sportplatz abgestellt. Die geplante Demonstration vor dem Umweltministerium wurde auf 200 Personen begrenzt. Unter diesen Umständen war ein geschlossener Radzug selbstverständlich nicht mehr aufrecht zu erhalten. Lauter einzelne RadfahrerInnen trieb es nun zum Verkehrsministerium. Bald darauf traf auch eine (Mannschafts-)Wankolonnen ein. Grüngeländeschirmten das Ministerium. Dann kam der Minister. Er zeigte sich lieber mit den RadfahrerInnen unterhalten als löste die grüne Demonstration auf.

Gießen, Trier, Frankfurt... ..Stimmen...

...wurden zu einem Stern. Am letzten Donnerstag trafen drei Touren auf dem Weg nach Magdeburg in Frankfurt/M. zusammen. Gegen 17 Uhr, also zur "rush hour" des Abends, setzte sich der Ein-Kilometer-lange Zug in Bewegung und legte weite Teile der City und des Messegeländes, sowie des Mainufers lahm.

Die Metropole wurde von verschiedensten Demonstrationen heimgesucht. Ob auf dem Frankfurter Flughafen, ob vor dem Nestlé-Haus oder vor den Toren der Atomfabrik der Siemens AG in Hanau, es waren alles keine Entfernungen für die ZweiradfahrerInnen. Fremden- und Sextourismus, Abschiebung von AusländerInnen oder die Vermarktung künstlicher Babynahrung, für die Auftaktleute alles ein Thema. Wer in Frankfurt ist, kommt nicht an Hanau vorbei. Siemens AG, produzierende Atommüllfabrik und Umweltminister Fischer's Sorgenkind wurde vorerst zur letzten Station der 600 FahrradfahrerInnen. Brennpunkt auf dieser Sternradtour war wie schon erwähnt auch der Frankfurter Flughafen. Unter dem Motto: Radeln statt Fliegen wurde mit Aktionen die massive Zerstörung von Sozialgefüge und Kultur kritisiert, insbesondere der Ferntourismus in Länder der sogenannten Dritten Welt und die unnötige Umweltbelastung durch den Flugverkehr.

Bi
"Unterwegs"

Von Roland aus der Auftaktgruppe München erreichte die Redaktion eine der vielen aufgeweichten Tourenberichte. Verregnete Landschaftsberichte ("Wolken, Regen, Wind...") wechseln mit Assoziationen "quer durch die deutsche Historie": "Wir fahren durch Nürnberg-Zeppelinfeld. Hitler spricht und Göbbels. Leni Riefenstahl filmt den "Triumph des Willens". 1934 Reichsparteitag: ganz Nürnberg steht in den Fenstern, weint und schreit... Heute: Klingeln und Hupen, die einen dafür, die anderen dagegen." Witzige Anekdoten ("ungarischer Junge geht beim Pinkeln verloren") sind kombiniert mit bitteren Gefühlen über verlorene Kämpfe, etwa wenn die Route entlang des "ökologischen Kunstwerkes" Rhein-Main-Donau-Kanal führt. "Alle sind sauer, nur die Polizei amüsiert sich: Demonstranten ärgern." Was die Zusammenarbeit mit den begleitenden Polizeibeamten angeht, so gibt es insgesamt eine positive Bilanz ("verständnisvoll, nett, hilfsbereit..."), aber es gibt auch Berichte über Spannungen und kleine Schikanen, etwa wenn es um vorgeschriebene, aber unzumutbare Strecken geht. Dann hilft sich die Gruppe, in dem sie sich formell in viele, viele Einzelpersonen aufteilt. So sind zeitweise also 180 Gruppen von München nach Magdeburg unterwegs. Alle Achtung!

Die TeilnehmerInnen von Auftakt haben sich schon lange Zeit mit dem Festival beschäftigt und ihre Vorstellungen entwickelt. Aber wie weit ist Auftakt in der Magdeburger Öffentlichkeit bekannt, und was denken die BewohnerInnen der Stadt vom Festival? Einige Stimmen, die am Mittwoch während einer Taktlos-Umfrage in der Stadt gesammelt wurden:

"Das ist doch das mit den Radfahrern, das ist das einzige, was ich weiß. Das hat mit der Theateraufführung am Fluß aber nichts zu tun?" (älterer Magdeburger Einwohner)

"Ich habe schon davon gehört, aber ich weiß nur, daß die hier jetzt alle zusammen treffen, die ganzen Leute von Hannover und so weiter. Ich habe gestern im Radio und Fernsehen davon gehört." (Grit, 20)

"Gehört habe ich schon davon, aber sowas interessiert mich echt nicht." (Frank, 30)

"Das Festival hat ja noch nicht angefangen, aber was davor organisatorisch lief, fand ich recht gut. Das hätte ich nicht geglaubt, daß alles so gut klappt, obwohl es natürlich, zum Beispiel im Zeltbereich, noch Probleme gibt. Ich würde mir wünschen, daß noch viel mehr Leute mit dem Zug kommen, weil ja mit dem Fahrrad nicht so viele Leute kommen und daß die Leute nicht nur konsumieren, sondern sich aktiv beteiligen." (Mathias, Mitorganisator, der zufällig in der Stadt einkaufen war)

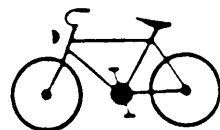
"Ich habe noch nichts davon gehört." (Zigarettenverkäuferin)

"Wir finden, daß der Eintritt zu teuer ist. Aber sonst ist es schon toll, wenn es nicht so teuer wäre. Wir würden sonst gerne hingehen." (zwei Magdeburger Schülerinnen, 16)

"Laßt sie mal machen! Mal gucken, was passiert!" (Karl-Heinz, 35)

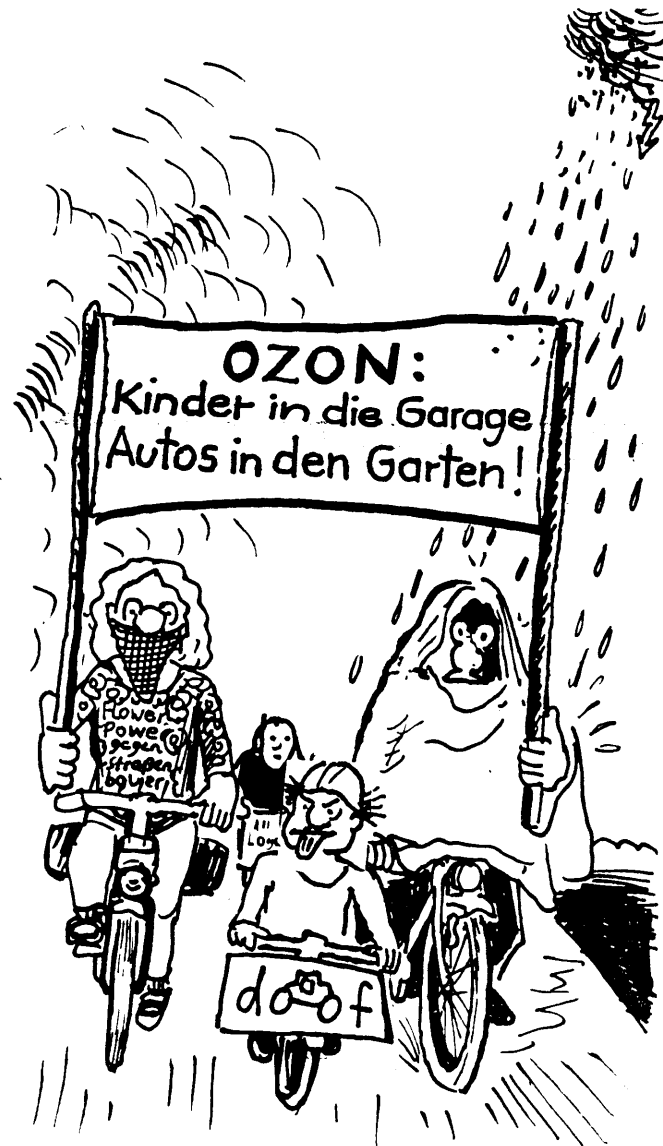
"Wir verfolgen das schon seit Hamburg. Wir haben sie in Hamburg gesehen, dann in Lüneburg, jetzt sind wir hier in Magdeburg und sehen sie hier. Wir sind ehemalige Magdeburger und waren selbst auf dem Weg hierher, aber nicht wegen dem Umweltfestival. Wir finden es gut!" (Anne, 30 und Andreas, 32)

UH



"Ich deutsch...!"

Etwas verwirrt reagierten PassantInnen in der Bamberger Fußgängerzone, als ihnen von freundlichen Menschen in RadlerInnenkleidung Asylanträge in die Hände gedrückt wurden: "Aber ich bin doch gar kein...". Noch mal Schwein gehabt! Aber das Gefühl, ein Deutscher zu sein, muß einem schon ein kleiner Schreck wert sein!



Das war doch wohl nicht alles!

Dies können natürlich nur ein paar Auszüge aus den vielen Berichten von unterwegs sein. In einer der nächsten Ausgaben von Taktlos wird es noch ein paar mehr geben. Alles andere könnt ihr dann auf einer großen Wandzeitung wiederfinden. Einen Standort dafür gibt es allerdings noch nicht. Ebenso wenig einen Menschen, der sie gestalten will. Wer also Lust hat, das Material zu sichten und zu einer Wandzeitung für alle zu verarbeiten, sollte sich bei Taktlos melden.

Hamburg: Das Auto überwinden

Am vergangenen Donnerstag traf mittags eine Sternradtourgruppen mit rund 100 TeilnehmerInnen am Osteranleger Jungfernstieg ein. Die Gruppe bestand aus schwedischen, schwedischen und dänischen Jugendlichen, die eine Woche zuvor am Nordsee gestartet waren. Am frühen Abend gab es eine Demo mit Musik, Kleinkunst und einer einstündigen "ce walk". Seminar, bei dem ein Profi zeigte, wie ein stehendes Auto überschultert werden kann, ohne daß die Besatzung dabei Schaden nimmt.

Ankunft

15.30 Uhr, die Sternradtour aus Bayern ist gerade angekommen. Darunter mischen sich Frauen und Männer, die mit den Zug aus Hamburg, Rheinland-Pfalz und anderswoher kommen. Eben noch hat es einen kräftigen Guß gegeben, aber inzwischen scheint wieder die Sonne, es wird knallig warm. Einige HelferInnen und Karawanenleute begrüßen sie, Sprechchöre werden angestimmt. Alte und Junge, Familien mit Kindern im Anhänger warten darauf, durchgelassen zu werden. Die Leute sind glücklich, angekommen zu sein. Die ganze Fahrt über war das Wetter durchwachsen, genauso wie hier in Magdeburg. Vor dem grünen Ankunftszelt staut sich bereits die Schlange, im Inneren ist es fast menschenleer. Drei Leute weisen die Ankommennden ein. Wo können die mitgebrachten Zelte aufgebaut werden oder wo liegen noch Zelte für diejenigen, die keine eigenen haben? Sucht euch Leute, die euch helfen. Die leeren Zelte sind für diejenigen reserviert, die heute Abend geschafft ankommen. Es war zwar einerseits schwierig, die Aufbau-HelferInnen mit Essen zu versorgen, andererseits sind es für die anfallende Arbeit bei weitem zu wenig. Die nächsten Gruppen werden nicht mehr lange auf sich warten lassen.

